Prof. Dr. Wolfgang Schuster

Geschäftsführer
Managing Director

Schwäbisch Gmünd 2020

Agenda für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Stand 20. November 2014

Von der Vergangenheit in die Zukunft

Die Stadt Schwäbisch Gmünd ist älteste Stauferstadt mit einer **reichen kulturellen Vergangenheit**. Da sie in den Kriegen weitgehend unzerstört geblieben ist, finden sich auf engstem Raum bedeutende **Bauwerke aller europäischen Architekturepochen** vor allem in Kirchenbauten. Die **Tradition als Gold- und Silberschmiedestadt** ist bis heute erlebbar und lebendig, zum Beispiel in Schmuckfabriken, Schmuckdesignwerkstätten sowie in der Ott-Pauserschen Silberwarenfabrik oder im Museum im Prediger mit dem Münsterschatz.

Diese reiche Vergangenheit **wirkt in die Gegenwart**. Die Tradition als **Kulturstadt** setzt sich fort in vielfältigen Aktivitäten, zum Beispiel in **Kultur-, Musik- und Gesangvereinen** und dem jährlichen Höhepunkt, dem **Europäischen Kirchenmusikfest**. Aus der klösterlichen Tradition entwickelte sich Schwäbisch Gmünd zu einer wichtigen **Bildungsstadt**. Dazu gehören Sonderschulen ebenso wie berufliche Schulen, die Pädagogische Hochschule sowie aus der Gold- und Silberschmiedetradition entstandenen Fachschulen und die **Hochschule für Design**. Für **lebenslanges Lernen** für Jung und Alt, für vielfältige Begabungen und Berufe hat deshalb Schwäbisch Gmünd eine **gute Tradition**.

Privatinstitut für Nachhaltige Stadtentwicklung
I-NSE GmbH
Geschäftsführer: Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Charlottenplatz 17
D-70173 Stuttgart, Germany

Tel.:: +49 (0)711-87037961
Fax: +49 (0)711-87037962
E-Mail:info@i-nse.org
www.i-nse.org
HRB 743712
Amtsgericht Stuttgart

BW-Bank Stuttgart
BLZ 600 501 01
Konto Nr.:1147481
IBAN: DE64600501010001147481
BIC/SWIFT: SOLADEST

Wie in kaum einer anderen Stadt sind die in der Vergangenheit entwickelten **Traditionen** in der **Bevölkerung breit verankert**. Dies wurde im **Stauferjubiläum** mit der Aufführung der „**Staufersaga**“ deutlich. Dies ist auch in den **Jahrgangsfesten** erlebbar, die dem sozialen Zusammenhalt und Miteinander dienen.

Zwei historische Ereignisse in den Jahren 2013 und 2014 wirken in die **Zukunft** der Stadt hinein und verbessern die Lebensqualität wie die Attraktivität: der **Bau des Straßentunnels** und die **Landesgartenschau**.

Der Bau des Umgehungstunnels hat wesentliche verkehrliche Vorteile verbunden mit weniger Stau und damit weniger Umweltbelastungen. Diese Umfahrungsstraße hat zugleich **neue städtebauliche Perspektiven für die Innenstadt**, vor allem dem historischen Stadtkern eröffnet. Die baulichen Weichen dazu wurden gestellt und die Bebauung teilweise bereits realisiert. Vor allem wurden auch im Kontext der Landesgartenschau neue öffentliche Plätze und Erlebnisräume fertig gestellt.

Die **Landesgartenschau** mit über 2 Millionen Besuchern ein herausragender Erfolg wurde als wesentlicher Impuls genutzt, um die **Innenstadt als Erlebnisraum aufzuwerten**. Die historisch gewachsenen Qualitäten sind jetzt für jedermann besser sichtbar; zugleich ist die **historische Innenstadt als großer Gemeinschaftsraum für Begegnungen**, für Arbeiten, Wohnen und Leben neu erlebbar. Zum anderen werden durch die Gestaltung der **Rems** und des **Josefsbach** das Naturelement Wasser mit der gewachsenen Kultur der Stadt verbunden. Damit haben sich ganz neue öffentliche Erlebnisräume eröffnet. Die Verbindung von Kultur und Natur durch den „Lebensweg“ im Taubental bleibt eine besondere Attraktion für die Gmünder Bevölkerung ebenso wie für Touristen. Deshalb gilt es, die außerordentlich positive Besucherresonanz der Landesgartenschau für die städtebauliche Entwicklung, die Wirtschaftsförderung wie den Tourismus zu nutzen.

Megatrends und Zukunftsperspektiven für Schwäbisch Gmünd

Die Stadt Schwäbisch Gmünd ist keine Insel, vielmehr ist sie eingebunden in Megatrends und damit verbunden **konstanten Veränderungen**. Diese Veränderungsperspektiven lassen sich nur **bedingt vorhersagen**, da wir alle von externen Einflüssen abhängig sind, die die Stadt und die Bürgerschaft in vielfältiger Weise berühren, beeinträchtigen und beeinflussen, die wir aber nur wenig steuern können. Dazu gehören vor allem **fünf** globale Entwicklungen, die miteinander verbunden sind und sich überlappen:

- Der **Globalisierungsprozess** wird sich im 21. Jahrhundert fortsetzen. Die bedeutet immer offenere Grenzen für Waren, Dienstleistungen, Finanzströme, Informationen, aber auch für **Menschen**. Sie werden vor allem dort hingehen, wo sie für sich und ihre Familien **bessere Zukunftschancen** sehen. Daraus folgt, dass wir nicht nur in einem **globalen Wettbewerb** um die Vermarktung der besten Produkte, um Investitionen und Arbeitsplätze stehen, sondern auch einen **wachsenden Wettbewerb um die besten Köpfe** erleben. Sie werden in die **attraktiven Städte gehen**, die ihnen hohe Lebensqualität und gute berufliche Chancen versprechen.

- Der **technologische Wandel** wird derzeit vor allem durch die **Digitalisierung** vorangetrieben. Die Digitalisierung verändert Produktionsprozesse und damit die **wirtschaftliche Basis** für viele produzierende Unternehmen auch in Schwäbisch Gmünd. Die Digitalisierung als Technologie für IT und Kommunikation eröffnet zugleich **neue Chancen für „smarte" Lösungen**, z. B. smart grid als Grundlage für dezentrale Energieversorgung, smart buildings zur Steuerung des Energiebedarfs und vielfältiger Dienstleistungen in Gebäuden von der Sicherheit bis hin zur medizinischen Überwachung von älteren Mitbürgern; smarte Mobilität für Verkehrssteuerung und intermodale Mobilitätsangebote, neue Formen der Information und Kommunikation durch Social Media, das E-Learning sowie neue Formen von E-Governance und Bürgerbeteiligung.

- Der **gesellschaftliche Wandel** macht unsere Stadtgesellschaft immer **heterogener, internationaler** und damit **bunter** mit pluralen Lebensstilen, die zugleich Ausdruck der **Individualität in einer freiheitlichen Gesellschaft** sind. Wir erleben mehr **Single-Haushalte**, aber auch mehr Interesse an gesellschaftlicher Teilhabe, Mitwirkung an politischen Entscheidungsprozessen gefördert durch **soziale Medien** sowie ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement.

- Infolge des **demografischen Wandels** wird die Bürgerschaft nicht nur internationaler und heterogener, sondern auch **älter**. Dies wird die größte Herausforderung in Deutschland und in weiten Teilen Europas. Die Zahl der **älteren nicht mehr Erwerbstätigen nimmt laufend zu; die Zahl der**

Erwerbstätigen und die Zahl der Kinder und Jugendlichen nimmt laufend ab. Deshalb wird es mehr denn je einen **Wettbewerb** um **junge gut ausgebildete Fachkräfte** geben, die die Zukunftsfähigkeit der Stadt als Wirtschaftsstandort sichern. Ansonsten sind die Unternehmen mehr denn je gezwungen, ihre Produktion in die Wachstumsmärkte, vor allem in Asien und Lateinamerika zu verlagern.

- Ein weiterer Megatrend ist die **Urbanisierung** bedingt durch die rasch wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern und Schwellenländern wie durch den Zuzug aus ländlichen Gegenden. Denn die Stadt bietet nicht nur vielfältige Dienstleistungen, ob Einkaufen, Sport, Kultur, Entertainment, Bildung, Gesundheitsversorgung, sondern auch vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und berufliche Aufstiegschancen. Dabei zeigt sich: Je größer die Stadt, desto größer scheint Ihre Anziehungskraft zu sein. Dies bedeutet für eine Stadt wie Schwäbisch Gmünd im erweiterten Einzugsgebiet von Stuttgart eine besondere Herausforderung.

Aus diesen fünf Entwicklungen folgt: Die **Zukunftsfähigkeit** hängt wesentlich davon ab, dass:

- sich viele Familie mit Kindern in der Stadt dank einer **kinderfreundlichen Stadtgesellschaft** wohl fühlen;
- vielfältige **Bildungsangebote** von der Kita bis zur Hochschule, die junge Menschen an die Stadt binden;
- die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** gut geregelt ist;
- **Wohnungen** gerade auch für junge Familien erschwinglich sind;
- **das soziale Klima** das Miteinander der Generationen und Nationen fördert;
- die Stadt sich durch eine **hohe Lebensqualität** dank Kultur, Sport, Einkaufsmöglichkeiten, gesunder Umwelt und schöner natürlicher Landschaft auszeichnet;
- durch diese **positiven Rahmenbedingungen** zur Sicherung und Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen beiträgt.

Kurzum: Es geht darum, die Megatrends im Wettbewerb zu anderen Städten für eine nachhaltige Entwicklung Schwäbisch Gmünds und damit auch für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu nutzen.

Arbeitsplätze dank nachhaltigem Wirtschaftswachstum

Heute leben auf unserem Globus rund **7 Milliarden Menschen**. Auch wenn die Bevölkerung in Europa älter wird und schrumpft, so wächst die Weltbevölkerung weiter. Sie wird bis zum **Jahre 2020** rund so viele Einwohner mehr haben, wie die gesamte Bevölkerung der EU, nämlich **ca. 500 Millionen Menschen**. Dieses **Bevölkerungswachstum** ist ein **wesentlicher Treiber für Wirtschaftswachstum**. Dies verbindet sich mit dem verständlichen Streben nach besseren Lebensbedingungen der Milliarden von Menschen in Entwicklungsländern, das wiederum weiteres Wachstum nach sich zieht. Umso wichtiger ist es, dass sich **Städte wie Schwäbisch Gmünd als *„Entwicklungslabor“* für nachhaltiges Wachstum verstehen**. Dies vor allem in den Entwicklungsfeldern, die stark nachgefragt sind und deshalb weltweit wachsen werden: **Energie, Mobilität, Bauen, öffentliche Infrastruktur, Gesundheitsversorgung und Bildung in einer Wissensgesellschaft**.

Um vorhandene Stärken und Möglichkeiten zu erkennen und neue Potentiale zu entwickeln auf der Grundlage der globalen Entwicklungen und Megatrends für wirtschaftliches Wachstum, bedarf es eines **umfassenden Ansatzes: eine Agenda für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit sechs Handlungsfeldern**, die sich dank der Arbeit von **Arbeitsgruppen, Experten und im Dialog** mit der Bürgerschaft entwickelt.

Agenda für eine nachhaltige Stadtentwicklung

Die nachfolgenden Vorschläge für die Agenda Schwäbisch Gmünd 2020 orientiert sich an den vom Gemeinderat beschlossenen **sechs Handlungsfeldern**:

- Wirtschaft und Arbeitsplätze
- Bildung und Wissenschaft
- Urbanität
- Miteinander in der Stadt
- Leben in der Stadt
- Finanzen und Verwaltung

Die aus dem **dialogorientierten Prozess** hervorgegangenen Leitbilder, Leitziele, Aufgaben und Projekte **orientieren sich am Prinzip der Nachhaltigkeit**. Dies bedeutet, alle urbanen Entwicklungsmaßnahmen bedürfen einer sorgfältigen Folgenabschätzung hinsichtlich ihres Beitrags zur **ökologischen, sozialen und ökonomischen Entwicklung der Stadt**.

Denn das Ziel, adäquate, soziale und wirtschaftliche Bedingungen für alle Bürger zu erreichen, ist untrennbar verknüpft mit hoher Umweltqualität und einer nachhaltigen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft.

Für die sechs Handlungsfelder wurden nachhaltige Leitziele entwickelt, die sich zum Teil überlappen und ergänzen. Die daraus abgeleiteten Aufgaben und Projekte, die zum Teil kurzfristig, mittelfristig oder langfristig realisiert werden können, sollen auf der Basis von **Gemeinderatsbeschlüssen** weiter konkretisiert und umgesetzt werden.

Aufgrund der **geringen finanziellen Spielräume** und der relativ hohen Verschuldung der Stadt werden vor allem solche Projekte vorgeschlagen, die finanziell machbar erscheinen und zum Teil zu Mehreinnahmen in der Zukunft z. B. durch mehr Einwohner, neue Arbeitsplätze und zusätzliche Steuereinnahmen führen können. Dies auch vor dem Hintergrund, dass Bund und Land 2019 die „Schuldenbremse“ einhalten müssen und die Stadt durch das neue kommunale Haushalts- und Rechnungswesen mit einem Wechsel von der Kameralistik zur Doppik eine nachhaltige Finanzpolitik betreiben muss.

1. Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeitsplätze

Leitbild

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum verbunden mit **Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für alle** unter Einbeziehung der High-Tech-Strategie des Bundes und der Innovationsstrategie des Landes Baden-Württemberg: Digitale Wirtschaft, digitale Bildung, nachhaltige Mobilität, erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz, green Economy, Gesundheit und Pflege.

Leitziele

1. Schwäbisch Gmünd als **dynamischen Wirtschaftsstandort** mit einer **Vielzahl** von kleineren, mittleren sowie großen Unternehmen und einem diversifizierten **Branchenmix** weiterentwickeln.

2. Schwäbisch Gmünd als **sympathischen Wirtschaftsstandort** mit hoher Lebensqualität in der **Metropolregion Stuttgart als Hightech- und Exportregion vernetzen**.

3. **Innovative und motivierte MitarbeiterInnen** dank des differenzierten **Bildungsangebots** fördern.

4. Vielfältige Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze für **alle jungen Menschen** anbieten, die hier wohnen und nach ihrer **Ausbildung bzw. ihr Studium** nach Schwäbisch Gmünd **zurückkommen** wollen.

5. Eine **qualitätsvolle Infrastruktur weiterentwickeln**, die den Bedürfnissen der **Bürger** wie der **Unternehmen** nützt in den Bereichen **Verkehr**, **Informations- und Kommunikationstechnologie**, zum Beispiel durch **Glasfasernetze**, verlässliche, preiswerte Energieversorgung und vielfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

6. Die **Tradition als Bildungsstandort** für die Entwicklung der Wissensgesellschaft und des Wirtschaftsstandorts sowie für den **Hochschul- und Wissenschaftsstandort** nutzen.

7. Schwäbisch Gmünd als **Einkaufsstadt** mit hoher kultureller und gastronomischer Erlebnis- und Aufenthaltsqualität für Menschen in der Region positionieren.

8. Schwäbisch Gmünd als **touristische Destination** unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus der Landesgartenschau konsequent nutzen.

Aufgaben und Projekte

1. **Schwäbisch Gmünd als Einkaufsstadt**
   Da Schwäbisch Gmünd im Handel im Vergleich zu den umliegenden Städten eine deutlich geringere Kaufkraftbindung hat, gilt es:

   - Die historische Innenstadt als **Einkaufserlebnis** sowie großflächigen Einzelhandel am Stadtrand als zusätzliche **Frequenzbringer** vermarkten.
   - Mit privaten Investoren Gebäude neu zu erstellen bzw. **zusammenzufassen**, um **attraktive Verkaufsflächen** in der Innenstadt zu gewinnen.
   - In der **Innenstadt Mischnutzungen** von **Einzelhandel** und **Dienstleistungen** z. B. Ärzte sowie **Wohnen** in bestehenden wie neuen Gebäuden entwickeln.
   - Durch systematische temporäre Nutzung **von Leerständen die Attraktivität** der Innenstadt erhalten.
   - Durch Bündelung der Akteure und Werbegemeinschaften das **Stadtmarketing** gemeinsam neu konzipieren und verstärken.

2. **Schwäbisch Gmünd als Produktionsstandort**
   Um bestehende Betriebe zu erhalten, ihnen Bestandsentwicklungen zu ermöglichen sowie neue Unternehmen zu gewinnen, gilt es:

   - Ein langfristig angelegtes **Flächenmanagement** mit **planungsrechtlicher Absicherung von Flächen**, Recycling von Flächen, Arrondierung von Flächen zu entwickeln.
   - Systematisch **Kontakte** zu den Unternehmen in Schwäbisch Gmünd zu pflegen.

- Eine systematische **Kontaktpflege zu Investoren** im Großraum Stuttgart und darüber hinaus aufzubauen, ggf. auch im Ausland in Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie BW-International und German Trade & Invest.
- **Überregionale Vermarktung** des Wirtschaftsstandorts als dynamisch, innovativ und sympathisch zum Leben, Wohnen und Arbeiten in Abstimmung mit der touristischen Vermarktung.

3. **Ausbau der Infrastruktur**
   Um die Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wirtschaften durch den Ausbau der Infrastruktur zu verbessern, gilt es:

   - Den Betrieben schnelles Internet durch Ausbau der Glasfasernetze zu bieten.
   - Angebote zur Steigerung der Energieeffizienz durch Energiemanagement und Contracting-Modellen sowie Ökofit-Programme durch die Stadtwerke zu machen.
   - Die verkehrliche Erreichbarkeit durch **Mobilitätsangebote** zu verbessern auf der Schiene, z. B. durch schnelle Zugverbindungen nach Stuttgart im Halb-Stunden-Takt, den IC im Stundentakt, durch den Ausbau der B29 zwischen Schwäbisch Gmünd und Aalen mit der Anbindung an die A7, durch die Entwicklung privater Fahrservices zum Flughafen und zur Messe Stuttgart, den Ausbau von Car-Sharing-Angeboten etc.

4. **Gewinnen von Fachkräften**
   Um dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, der bereits jetzt spürbar in den Bereichen Altenpflege und im Handwerk ist, gilt es:

   - Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern, z. B. berufsbegleitend für Mitarbeiter.
   - Die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen zu verbessern.
   - Ältere Mitarbeiter und Frauen in der Elternzeit weiterzubilden.
   - Den Zuzug von Fachkräften aus dem Ausland zu erleichtern.
   - Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Kita- und Ganztagesschulangebote zu verbessern.
   - Informationsangebote für Jugendliche, z. B. in Verbindung mit Schnupperpraktika in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und den Betrieben zu organisieren.
   - Den RegioWin-Wettbewerb – Nachhaltigkeit im Ostalbkreis u. a. mit dem Human Ressource Development für den Ostalbkreis an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd zu unterstützen.

- Existenzgründungen offensiv zu fördern, damit junge qualifizierte Fachkräfte in Schwäbisch Gmünd bleiben, z. B. durch Nutzung von Leerständen von gewerblichen Flächen oder Einzelhandelsflächen in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Gestaltung und der Hochschule für Technik Aalen.

5. **Förderung des Tourismus**
   Um das globale Wachstumsfeld Tourismus für Schwäbisch Gmünd mit dem Rückenwind und den Erkenntnissen der Landesgartenschau konsequent zu nutzen, gilt es:

   - Die derzeit vorhandenen vielfältigen Angebote von Kultur- und Naturerlebnissen, familienfreundlichem Tourismus, Kongresstourismus, Gesundheitstourismus (Weleda), religiösem Tourismus (christliches Gästezentrum Schönblick) und dem großen Reigen der Stadtfeste und Altersgenossenfeste unter touristischen Aspekten zu analysieren.

   - Aus den besonderen Stärken Schwäbisch Gmünds und des Stauferlandes eine touristische Konzeption zu entwickeln, die Alleinstellungsmerkmale aufweist.

   - Im Dialog mit Anbietern und Veranstaltern einen „**Markenbildungs-prozess**“ und daraus abgeleitet einen Marketingstrategie entwickeln: Als Alleinstellungsmerkmale wären denkbar:

     - Schwäbisch Gmünd als **kinderfreundliche und familienorientierte Stadt**, ein Naherholungsziel für Ausflüge und Kurzurlaube für Familien.
     - Schwäbisch Gmünd als **kulturelles und geistiges Zentrum mit besonderen Angeboten** religiöser und spiritueller Art, z. B. Europäisches Festival Kirchenmusik, Veranstaltungen des christlichen **Gästezentrums Schönblick**, besondere Naturerlebnisse durch den „Glaubensweg“ , durch Pilgerwege und Pilgerstätten.

   - Schwäbisch Gmünd im **Großraum Stuttgart mit ca. 3 Mio. Einwohnern als Quellenmarkt für Erholungssuchende vor allem mit den durch die Landesgartenschau** neu entstandenen Parkanlagen, dem Erholungswald Tauberwald, dem Landschaftspark Wetzgau, dem Kletterpark etc. zu positionieren.

- Eine **gemeinsame Marketingstrategie** durch Bündelung und Koordinierung unter einem gemeinsamen Dach, d. h. die Schaffung einer Koordinationsplattform umzusetzen.

- Einen **Eigenbetrieb** zu bilden, der einerseits die Verantwortung für die neuen Parkanlagen, die aus der Landesgartenschau entstanden sind, übernimmt in Verbindung mit den Veranstaltungsangeboten zur touristischen Vermarktung.

2. Handlungsfeld: Bildung und Wissenschaft

Leitbild

„Gmünder Bildungslandschaft schafft Perspektiven und Persönlichkeiten“:
Nachhaltige Wissensgesellschaft mit Bildungschancen für alle, lebenslanges Lernen für Jung und Alt, neues Wissen durch Wissenschaft und Forschung; Know-how –und Forschungsnetzwerk zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Leitziele

1. Jedem Gmünder einen passgenauen **Bildungsabschluss mit Anschluss** ermöglichen.

2. **Lebenslanges Lernen beginnend** in den Kindertagesstätten mit einem differenzierten Schulsystem und vielfältige Berufsschulangebote, bei denen sich Theorie und Praxis in einem dualen System verbinden.

3. **Informelle Bildung** für lebenslanges Lernen anbieten durch Stadtbücherei, Musikschule, Volkshochschule, freie Bildungsträger, gemeinnützige Vereine, durch Kongresse und Seminare sowie durch Bildungs- und Kulturtourismus.

4. **Wissen für morgen**: Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen stärken, **Wissensnetzwerke zwischen den Hochschulen und Unternehmen aus- und aufbauen**.

Aufgaben und Projekte

1. Umsetzen des **Bildungsentwicklungsplans** mit den Bausteinen Kooperation und Bildungs- und Familienzentren, um Bildungsbrüche zu vermeiden und „**gelungene Übergänge**“ für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

2. Lebenslanges Lernen für ein langes Leben durch **informelle Bildungsangebote weiterentwickeln** durch Förderung der Stadtbücherei, der Musikschule, der Volkshochschule, der freien Bildungsträger, der gemeinnützigen Vereine etc.

3. Schwäbisch Gmünd als **Hochschulstandort** stärken. Dazu gilt es:

    - Die Kooperation der Hochschule für Technik und Wirtschaft Aalen und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd zur Schaffung eines neuen gemeinsamen Studienangebots „Internet der Dinge“, Industrie 4.0 in Schwäbisch Gmünd zu unterstützen.

- Die in der Zukunftskonzeption der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd erarbeiteten Ansätze einer Entwicklung hin zur „Bildungsuniversität“ mit weiteren Studienangeboten im geisteswissenschaftlichen Bereich sowie dem Ausbau der Angebote in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Interkulturalität zu unterstützen.

- Die Einrichtung eines Kompetenzzentrums Human Resources Development im Rahmen des RegioWin-Antrages an der Pädagogischen Hochschule zu unterstützen.

- Weiterentwicklung von pädagogischen Konzepten zum Thema Lernen im Alter gemeinsam mit der PH Schwäbisch Gmünd (Seniorenhochschule) zu unterstützen.

- Weiterentwicklung von pädagogischen Konzepten zum Lernen in einer digitalen Welt (E-Learning, open Education) an der Pädagogischen Hochschule zu fördern.

- Überlegungen von St. Loreto zur Einrichtung eines weiteren Studiengangs im Bereich des sozialberuflichen Managements zu unterstützen.

4. Schwäbisch Gmünd als **Forschungsstandort** weiterzuentwickeln. Dafür gilt es, die Forschung in den Hochschulen sowie in gemeinnützigen Forschungseinrichtungen wie dem FEM zu unterstützen. Dazu gehören:

   - Die Einrichtung eines Leichtbauzentrums zum Thema Topologieoptimierung verbunden mit einem berufsbegleitendem Studiengang der Hochschule für Technik in Schwäbisch Gmünd im Rahmen des RegioWin-Antrags des Ostalbkreises.
   - Forschungsprojekte durch die Einrichtung eines Inkubator-Centers für junge Forscher im Gmünd-Tech.

3. Handlungsfeld: Urbanität

Leitbild

Anknüpfend an die europäische Stadtkultur Schwäbisch Gmünd mit „**Wachstum von der Wurzel: kompakt, urban, grün**“ entwickeln, damit die vorhandenen **urbanen** und **natürlichen Qualitäten erhalten** und stärken und dadurch **neue Einwohner, Arbeitsplätze** und **Attraktivität** gewinnen.

Leitziele

1. **Urbane Atmosphären stärken**: identitätsstiftende Gebäude erhalten und öffentliche Räume thematisch gestalten.

2. Wachsen mit **Offenheit für Neues**; dabei Ergänzungen und Verbindungen von Alt und Neu in unterschiedlichen Funktionen, vielfältigen architektonischen Formen im urbanen Raum stärken.

3. Den Spannungsbogen von Gebautem und Natürlichem, u. a. das Naturelement **Wasser** in der Stadt erlebbar machen.

4. **Preisgünstiges Wohnen für Familien** vor allem durch Eigentumsbildung erleichtern durch Bauplätze in Bestandsgebieten, **Baulücken** sowie durch **Arrondierung** von vorhandenen Wohngebieten.

5. **Grundstücksbestand der Stadt** konsequent für neue Wohnangebote nutzen.

6. **Ökologisches, energiesparendes Bauen** fordern und fördern.

7. **Dezentrale Energieversorgung** durch Ausbau von Smart Grids und von regenerativer Energie durch die Stadtwerke ermöglichen.

8. **Mobilitätskonzepte** mit intermodalen Angeboten und weitgehend emissionsfreiem, elektrischem Fahren in der Innenstadt entwickeln.

9. **Freiräume** erhalten als ökologische Ausgleichsflächen, zur Naherholung wie für den **„sanften“ Tourismus**.

10. **Örtliche Landwirtschaft** stärken als Produzenten von verbrauchsnahen und damit Ressourcen schonenden Nahrungsmitteln sowie als Partner der Landschaftspflege.

Aufgaben und Projekte

1. Städtische Quartiere entwickeln und stärken vor allem **Richtung West-Stadt** und auf dem **Hardt** mit den Schwerpunkten attraktives Wohnen, Möglichkeiten des Einkaufens, Aufenthaltsqualität in öffentlichen Plätzen sowie durch den renaturierten **Josefsbach** und die **Rems** als **öffentliche Erlebnisräume**.

2. **Mögliche Flächen für Wohnen** erfassen in **Bestandsgebieten**, in Baulücken, durch Arrondierung von Wohngebieten; mit einem **Zeitstufenplan** und mit **Priorität** von **städtischen Grundstücke** Baurecht schaffen.

3. **Neue Einwohner** gewinnen durch **1000 Neubauwohnungen**, 1000 sanierte Wohnungen, 100 neue Wohnungen für junge Familien, 10 neue Wohnhöfe.

4. Wohnen im Quartier mit neuen Formen des Zusammenlebens entwickeln, insbesondere **Grundstücke für Wohnformen für alle Generationen** anbieten.

5. Wohnen im Bestand attraktiver machen durch **1000 Balkone-Kampagne**.

6. Quartiere zu Erlebniszenten für **junge Menschen** entwickeln für Freizeit, Sport und Edutainment; Angebote im öffentlichen Raum vernetzen mit dem besonderen Schwerpunkt der Weiterentwicklung der **Jugendmeile**.

7. **Klimaschutzkonzept** Schritt für Schritt umsetzen und damit verbunden die Energieversorgung ökologisch verbessern, z. B. durch Angebote an private Haushalte sowie an Wohnungsgenossenschaften zur Steigerung der **Energieeffizienz und durch Contracting-Modelle** sowie durch regenerative Energieerzeugung durch die **Stadtwerke**.

8. Freiflächen erhalten und prüfen, inwieweit sie unter **Landschaftsschutz oder Naturschutz gestellt werden können**.

9. **Landwirte** in ihrer Direktvermarktung unterstützen, zum Beispiel durch Wochenmärkte.

10. Vielfältige **Mobilitätsangebote** entwickeln und umsetzen:

    - **Fußgängerfreundliches Verkehrskonzept**, damit Bürger **kurze Wege zu Fuß** gehen.

- ÖPNV-Strukturen im Stadtgebiet verbessern, z. B. durch kleinere Elektrobusse.

- Ausbau des **Radwege-Netzes**, z. B. durch 10 km neue Fahrradwege in der Innenstadt.

- **E-Mobilität** fördern z. B. durch Parkgebührenfreiheit und E-Bike-Stationen.

- **Car-Sharing**-Angebote verbunden mit Parkplatzmöglichkeiten verbessern.

- Die ÖPNV-Anbindung in die Region Stuttgart verbessern, z. B. durch Kooperation mit dem VVS-Verkehrsverbund Stuttgart.

- Halbstundentakt mit **schnellen Zügen** in die Landeshauptstadt, z. B. durch Metro-Expresslinien durch das Land erbitten.

11. Umsetzung des Maßnahmenkatalogs durch eine Ämter übergreifende **Fachgruppe Wohnen und Urbanität**, damit die unterschiedlichen Akteure der Stadtentwicklung effizient zusammenarbeiten und damit Planungs- und Genehmigungszeiten erheblich reduziert werden.

12. Systematische Ansprache und Gewinnung von **Investoren**, z. B. durch Einladung von Investoren zu Immobilientagen vor allem aus der Region Stuttgart für den Wohnungsbau, Einzelhandel wie für Gewerbe.

4. Handlungsfeld: Miteinander in der Stadt

Leitbild

„Gmünd ist bunt – gemeinsam statt einsam!“

Eine Stadt ist mehr als eine Ansammlung von Häusern, Straßen, öffentlicher Infrastruktur und Dienstleistungen. Sie soll Kommune, das heißt **Gemeinschaft** sein, die trotz individueller Vielfalt und kultureller Heterogenität durch **gemeinsames Handeln auf der Grundlage von Offenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt** entsteht, in der alle Bürgerinnen und Bürger teilhaben können und dadurch Schwäbisch Gmünd als ihre Heimat gestalten und erleben.

Leitziele

1. Durch Bildungsangebote die **Eigenverantwortung** stärken und **Eigeninitiative** sowie Selbsthilfe in Familien und Gruppen fördern.

2. **Bürgerschaftliches Engagement** in gemeinnützigen Organisationen, Vereinen, Kirchengemeinden anerkennen und unterstützen.

3. **Menschen aus aller Welt**, die in Schwäbisch Gmünd leben, **sozial** integrieren und ihre **kulturelle Vielfalt** als Bereicherung anerkennen.

4. Eine **Willkommenskultur** zu entwickeln, damit sich alle Neu-Gmünder mit oder ohne deutschen Pass in der Stadt willkommen fühlen, sich mit ihr identifizieren und deshalb engagieren.

5. Als **Gewinner der Globalisierung** die Menschen, die aus Krisengebieten zu uns geflüchtet sind, als Ausdruck von menschlicher Solidarität und christlicher Nächstenliebe fair behandeln.

6. Um der wachsenden Zahl der **älteren Menschen Selbstbestimmung und Teilhabe** zu ermöglichen, **altersgerechtes Wohnen**, altengerechtes Wohnumfeld und altengerechte Mobilität anbieten.

7. Das **Miteinander der Generationen** wie das Miteinander der Nationen als Daueraufgabe begreifen und alle, ob jünger oder älter, ärmer oder reicher, mit oder ohne deutschen Pass einladen, ihre Stadt aktiv mitzugestalten.

Aufgaben und Projekte

1. Das Projekt „Miteinander der Generationen“ weiterentwickeln zum „**Schwäbisch Gmünder Generationenvertrag**“ mit den Zielen:

    - Die vielfältige freiwillige Arbeit für das Miteinander der Generationen als gutes Beispiel sichtbar machen.

    - Neue Initiativen von Bürgern anregen, z. B. durch Kooperationen mit der Seniorenhochschule der PH und der Universität Ulm.

    - Eine Verbindlichkeit des Engagements der gemeinnützigen Organisationen und Kirchengemeinden erreichen.

    - Durch Sozialraum orientierte Weiterentwicklung das Seniorennetzwerke Schwäbisch Gmünd fördern.

    - In dezentralen Anlaufstellen neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Hauptamt und Ehrenamt zu erproben, um die Idee von „**sorgenden Gemeinschaften**“ konkret in den einzelnen Stadtquartieren zu verwirklichen.

2. Das Integrationskonzept „**Miteinander in Schwäbisch Gmünd**“ weiterentwickeln zum „**Schwäbisch Gmünder Bündnis für Integration**“ mit den Zielen:

    - Die sechs Handlungsfelder des **Integrationskonzepts** (Sprache und Bildung, Wirtschaft und Arbeit, Wohnen und Stadtentwicklung, Soziales, Gesundheit und Sport, aktives Zusammenleben und interkulturelle Öffnung der Institutionen) als Daueraufgabe weiterzubearbeiten.

    - Eine **Willkommens- und Anerkennungskultur** weiterzuentwickeln, damit die Einwanderer, die bereits in Schwäbisch Gmünd leben, sich leichter verwurzeln und künftig vor allem junge Menschen zur Ausbildung und zum Studium nach Schwäbisch Gmünd kommen und hier bleiben.

    - Schwäbisch Gmünd als **attraktive Stadt** zum Wohnen, Leben und Arbeiten für kluge **Köpfe aus aller Welt** profilieren.

    - Die Lebensumstände von **Flüchtlingen** verbessern durch Sprachangebote, durch Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, durch nachbarschaftliche Hilfen und Patenprojekte.

3. Soziale Integration durch neue Formen von sozialer Arbeit und sozialem Lernen in der „**sozialen Manufaktur**“ realisieren.

4. Den Aktionsplan „**Inklusion von Menschen mit Behinderung**“ im Rahmen eines umfänglichen Beteiligungsprozesses erstellen unter Beachtung der Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention.

5. In der Stadtverwaltung und in den städtischen Unternehmen die **interkulturelle Qualität** der **städtischen Dienstleistungen** verbessern, u. a. indem sie vermehrt **Einwanderer** einstellen.

5. Handlungsfeld: Leben in der Stadt

Leitbild

„Lebenswert in Gmünd – fühle deine Stadt!“

Lebensqualität durch Sport und Bewegung, Kultur und Kunst, Freizeitmöglichkeiten und Naturerlebnisse vor allem für Familien mit Kindern sowie für die ältere Generation in einem sicheren und gesunden Umfeld.

Leitziele

1. Im Interesse der Zukunftsfähigkeit Schwäbisch Gmünd zu einer kinder- und **familienfreundlichen Stadtgesellschaft** entwickeln.

2. Aus der **kommunalen Sportentwicklungsplanung** eine **Allianz für Sport und Bewegung** schaffen mit vielfältigen wohnortnahen Bewegungsräumen integriert in das Alltagsleben der jüngeren wie älteren Bürger.

3. Durch **Gesundheitserziehung** als systematischen Teil der Lehrpläne für Kitas und Grundschulen gesunde Ernährung und körperliche Bewegung fördern.

4. Bei der **kulturellen Breitenarbeit** vor allem durch die Musikschule und die Musikvereine bildungsferne Familien mit ihren Kindern verstärkt einbeziehen.

5. Auf das **Sicherheitsempfinden der Bürger**, das vor allem für das Lebensgefühl der älteren Mitbürger von großer Bedeutung ist, intensiv eingehen.

Aufgaben und Projekte

1. „**Kinder- und familienfreundliches Schwäbisch Gmünd**“: Eine **Gemeinschaftsinitiative** von Bürgerschaft, gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen, Politik und Verwaltung, um vorhandene Angebote und neue Kooperationen synergetisch weiterzuentwickeln in **fünf Aufgabenfeldern**:

    - Faire Zukunftschancen für alle Kinder vor allem durch Bildung eröffnen.
    - Raum zum Spielen und Wohnen fördern.
    - Für Gesundheit und Sicherheit sorgen.
    - Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern.
    - Ein aktives Miteinander von Jung und Alt unterstützen.

2. Eine „**Zukunftswerkstatt Sport**“ zur Weiterentwicklung der kommunalen Sportentwicklungsplanung entwickeln mit dem Ziel, die **Bewegungskultur im Alltag zu verbessern**, zum Beispiel bewegte Kitas, bewegte Grundschule, wohnortnahe differenzierte Programme für Ältere etc.

3. Systematische **Gesundheitserziehung** in Kitas und Schulen, vor allem Grundschulen, in Zusammenarbeit mit den **Krankenkassen** anbieten.

4. Die „**Schwäbisch Gmünder Sicherheitspartnerschaft**“, getragen von der Stadt, der Polizei und bürgerschaftlichen Organisationen entwickeln, um die Präventionsarbeit und die **Sicherheit für unsere Kinder** auf Straßen und öffentlichen Plätzen zu verbessern, dem Sicherheitsbedürfnis der **älteren Menschen** entgegenzukommen sowie um mehr **Sauberkeit** im öffentlichen Raum zu erreichen.

5. **Kulturangebote** weiterentwickeln vor allem durch die Einrichtung einer **Jugendkunstschule** in Kooperation mit Partnern, der VHS und dem Museum.

6. **Ausbau der „Jugendmeile“** mit kulturellen, aber auch Konsum- und Kommunikationsmöglichkeiten, um als Treffpunkt für Jugendliche zu dienen.

7. **Nutzung von leerstehenden Räumen**, ggf. auch von nur vorübergehend nicht genutzten Räumen für soziale und kreative Aktivitäten von jungen Menschen, Studenten, Künstlern, sozialen Gruppen.

8. **Erlebnisgastronomie** mit privaten Investoren und Betreibern unterstützen, sei es Theater, Musik, kulinarische Wanderungen, Literatur-Café, die für verschiedene Zielgruppen wie junge Erwachsene, Familien, Senioren sowie für Touristen von Interesse sind.

9. Wünschenswert mehr Mobilitätsangebote z. B. durch Nachtbusse und **Kombi-Tickets** bei großen Veranstaltungen.

6. Handlungsfeld: Finanzen und Verwaltung

Leitbild

Aktive Bürgergesellschaft, effiziente Verwaltung und generationengerechte Finanzpolitik: **Good governance** dank einer effizienten, wirtschaftlich arbeitenden Stadtverwaltung, eine Bürgergesellschaft, die aktiv kommunale Aufgaben mitgestaltet, eine Kommunalpolitik, die den **Erwartungen der Bürgerschaft und der Unternehmen entspricht** und zugleich die **Finanzkraft der Stadt nicht überfordert**.

Leitziele

1. „**Good governance**“ mit einer **verlässlichen, rechtlich korrekt** handelnden und **schnell entscheidenden Verwaltung** als wesentliche Grundlage für die Zufriedenheit der Bürger und der Unternehmen und damit die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes erhalten.

2. Durch **Überprüfung** von **Strukturen, Aufgaben und Rationalisierungsmöglichkeiten** eine effiziente und sparsame Verwaltung erreichen.

3. Nach dem **Grundsatz der Subsidiarität** kommunaler Aufgaben an **Dritte übertragen**, zum Beispiel den Bau und das Betreiben von Kitas an Kirchengemeinden und gemeinnützige Organisationen.

4. Die **Zivilgesellschaft**, d. h. BürgerInnen, Bürgerinitiativen, gemeinnützige Vereine und Institutionen, Kirchengemeinden etc. aktiv und verantwortlich als „Bürgergesellschaft“ an der Entwicklung und Umsetzung kommunaler Aufgaben beteiligen.

5. **Höhere Einnahmen** erreichen durch Beiträge aus städtischen Beteiligungsunternehmen sowie durch Fördergelder vom Land, Bund und der EU.

6. **Steuern, Gebühren und Abgaben** überprüfen und - soweit sozial und wirtschaftlich vertretbar - erhöhen.

7. Durch **Ansiedlung von neuen Einwohnern** sowie durch die Entwicklung von bestehenden und neuen **Unternehmen** die Steuereinnahmen steigern.

8. Angesichts der **demografischen Entwicklung** eine langfristig angelegte **Personalpolitik entwickeln**, damit auch in Zukunft qualifizierte MitarbeiterInnen verlässlich und effizient städtische Dienstleistungen erbringen.

Aufgaben und Projekte

1. Strukturen des Verwaltungsaufbaus im Hinblick auf **Bürgerorientierung, Wirtschaftlichkeit** und **Mitarbeiterorientierung** überprüfen.

2. Die Einführung des neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesens vorbereiten mit dem Ziel, durch den Wechsel von der Kameralistik zur Doppik zu einer **ressourcenorientierten Haushalts- und Finanzpolitik** zu gelangen.

3. Alle Dienstleistung der Stadt im **Aufgabenumfang** überprüfen und mögliche Rationalisierungsreserven durch **strukturelle Synergien** nutzen.

4. Städtische Aufgaben überprüfen mit dem Ziel, ob sie mit **externen Partnern** oder in **Eigenregie** effizienter erledigt werden können, z. B. durch die VGW und Amt für Gebäudewirtschaft.

5. Nach dem **Grundsatz der Subsidiarität** prüfen, inwieweit die **Trägerschaft** von bestehenden Einrichtungen und künftigen Einrichtungen, zum Beispiel von Kitas, durch gemeinnützige Organisationen übernommen werden und damit der Zuschussbedarf reduziert werden kann.

6. Aktivieren von **städtischen Grundstücken für Wohnzwecke**, um mehr Einnahmen zu erzielen sowohl aus dem Grundstücksgeschäft wie aus Gebühren und Steuern.

7. Aktivieren von **städtischen Grundstücken für die Bestandsentwicklung** und die Neuansiedlung von Unternehmen zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen.

8. Zusätzliche Einnahmen durch **mehr Einwohner** gewinnen, z. B. durch die Ausweisung von Wohngebieten und durch Anreizen z. B. für Studenten, hier den ersten Wohnsitz zu gründen.

9. Ausschöpfung **eigener Steuerquellen**, z. B. die stufenweise Erhöhung der Vergnügungssteuer.

10. Regelmäßig Anpassung von **Gebühren und Mieten**, soweit dies sozial und wirtschaftlich vertretbar ist.

11. Das **Parkraum-Management** verbessern und damit die Einnahmen aus Parkgebühren erhöhen.

12. **Nicht betriebsnotwendige Gebäude** auf ihre wirtschaftliche Nutzung überprüfen und ggf. verkaufen.

13. Konsequentes **Beteiligungsmanagement** betreiben, um die Erlös- und Kostenentwicklung der städtischen Unternehmen vor allem beim steuerlichen Querverbund Bäder/Stadtwerke zu verbessern.

14. Eine **demografieorientierte Personalentwicklung** aufbauen, um rechtzeitig auf verändernde Bedarfe zu reagieren, ältere MitarbeiterInnen durch Gesundheitsförderung und Weiterbildung in ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten sowie neue qualifizierte MitarbeiterInnen zu gewinnen.

15. **Stiftungswesen fördern** z. B. durch eine Gmünder Stifterinitiative, die Hospitalstiftung dabei einzubinden und Spenden wie Sponsorenmittel für Projekte verstärkt einwerben.